

Allerlei von Schweden, unserem Schwesterland im Norden [Fortsetzung]

Autor(en): **Hepp, J.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **37 (1943)**

Heft 11

PDF erstellt am: **24.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-926098>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zur Belehrung und Unterhaltung

Allerlei von Schweden, unserem Schwesterland im Norden.

Schweden lindert die Kriegsnot.

Schweden ist wie die Schweiz rings von kriegsführenden Staaten umgeben. Und beiden Ländern ist der Schrecken des Krieges erspart geblieben. Das schwedische Volk ist dankbar, daß es im Frieden leben darf. Es beweist seine Dankbarkeit durch eine große Hilfsstätigkeit für die Kriegsleiden. Ich habe vor einigen Monaten von der schweizerischen Hilfsstätigkeit erzählt. Schweden leistet in noch größerem Maße Hilfe als die Schweiz. Bis Ende 1942 sind dort 200 Millionen Kronen oder rund 205 Millionen Schweizerfranken für die Kriegshilfe gesammelt worden.

Die Schweden helfen vor allem den Finnen. Sie liefern Lebensmittel, Kleider, Arzneien und noch viele andere Dinge nach Finnland. Bis Ende Mai 1942 haben 21,800 finnische Kinder in Schweden Zuflucht gefunden. Davon sind rund 20,000 von Bauernfamilien aufgenommen worden. Auf dem Lande konnten sie wieder gesund und kräftig werden. Die übrigen hat man in Kinderheimen untergebracht. 6000 sind wieder nach Finnland zurückgekehrt. Rund 16,000 leben noch in Schweden. Für die schulpflichtigen Kinder unterhalten die Schweden 25 Schulen. Hier erhalten die kleinen Gäste aus Finnland Unterricht in ihrer Muttersprache. Ferner unterhalten die Schweden in Finnland Speiseanstalten für weitere 10,000 Kinder.

Es gibt in Schweden auch viele Leute, die in Finnland ein Patenkind haben. Sie bezahlen jeden Monat mindestens 30 Kronen. Für dieses Geld wird ein armes finnisches Kind ernährt und bekleidet. Das gepflegte Kind ist ihr Patenkind. Und sie sind für das Kind der Pate oder die Patin (der Götti oder die Gotte). Bis jetzt sind 12,000 finnische Kinder von Schweden aus in Patenschaft genommen worden.

Wie in der Schweiz, leben in Finnland auch viele tausend Flüchtlinge. Die Bekleidung, Ernährung und Pflege dieser Leute erfordert ebenfalls große Mittel. Die schwedischen Krankenhäuser haben zudem 1500 Kriegsinvalide

(Verletzte) aufgenommen. 161 finnische Invalide sind umgeschult worden. Das heißt, sie haben in Schweden einen neuen Beruf erlernen können. Die schwedischen Bauern haben im Frühjahr 1942 sechshundert ausgebildete landwirtschaftliche Arbeiter nach Finnland geschickt. Sie schenkten den Finnen auch Traktoren, Pflüge und andere landwirtschaftliche Geräte. Im Herbst gingen dann nochmals 300 Schweden als Erntearbeiter nach Finnland. Die Kaufleute schickten Eisenwaren usw. Ferner errichteten die Schweden in Finnland zehn Sägereien. So konnten die im Kriege gefällten Baumstämme verarbeitet werden, bevor sie verfaulten. Und endlich bauten sie noch drei Werkstätten für die Instandstellung der schwedischen landwirtschaftlichen Maschinen.

In ähnlicher Weise helfen die Schweden auch den Norwegern, Belgiern, Franzosen, Esten usw. In Griechenland haben sich die schwedischen und schweizerischen Hilfsgesellschaften zusammengeschlossen. Gemeinsam kämpfen sie dort gegen den Hunger und die andern Kriegsnot. Acht schwedische Schiffe führen nun Lebensmittel nach Griechenland. Bis zum Dezember 1942 haben sie dort 79,000 Tonnen Weizen, Arzneien usw. gelandet. 1600 Kommissionen verteilen seit dem letzten Sommer im Lande herum täglich Brot. Viele Griechen sind durch diese schwedisch-schweizerische Hilfsstätigkeit vor dem Hungertod bewahrt geblieben.

Die Not auf der Welt ist unsäglich groß. Alle, die im Frieden leben, sollten helfen. Auch die gutgestellten Gehörlosen.

Die schweizerischen Kinderheime und Speiseanstalten in Frankreich, Griechenland usw. kosten viel Geld. Wir sollten sie durchhalten bis zum Kriegsende.

Rührend ist die Hilfe der Kinder. So schreibt ein Mädchen aus Winterthur: „Ich habe einen Klub gegründet. Es sind unserer sechs, zwei Knaben und vier Mädchen. Er war schon mehrmals entstanden, fiel aber immer wieder zusammen. Doch als ich als Häuptling gewählt wurde, herrschte bald Ruhe und Frieden. Schon seit dem letzten Winter halten wir zusammen, helfen und lieben, wo wir nur können. In der Freizeit arbeiten wir Mädchen an Kleidungsstücken für die Auslandskinder. Wir stricken aus Wollresten kleine Plätzchen. Diese nähe ich zusammen, so entstehen Mützen und Halschleifen. Aus altem Filz nähen wir Finken. Die Knaben basteln und malen kleine Sachen. Wir machten vor ein paar Wochen Lose für 10 Rap-

pen. Wir verlostet und gaben Preise von uns selbst. Sechs Franken fünfzig Rappen konnten wir dem Roten Kreuz schicken."

Und ein Knabe aus Thun berichtet: „Ich wollte mit meiner Klasse eine Rotkreuzkasse gründen. Aber sie sagten, es sei nichts. Da machte ich selbst eine. So brachte ich einen Franken zusammen, den ich dir schicke. Hoffentlich bleibst du immer gesund. Herzlich grüße ich dich."

Das schweizerische Rote Kreuz nimmt gern Beiträge entgegen. Einzahlungen können gemacht werden z. B. an:

- Rotes Kreuz in Genf I 928;
- Rotes Kreuz in Bern III 4200;
- Rotes Kreuz in Basel V 2460;
- Rotes Kreuz in St. Gallen IX 4135;
- Rotes Kreuz in Zürich VIII 697.

Wer will, kann hinten auf den Einzahlungsschein schreiben: „Von einem Gehörlosen.“

Nach der „S. L. Z.“ und der „N. Z. Z.“
Joh. Hepp.

Vill Eulenspiegels lustige Streiche.

Eulenspiegel beim Schmied.

An einem Feiertage gelangte Eulenspiegel in die Nähe von Wismar. Da sah er vor einer Schmiede eine blicksaubere Frau stehen mit der Magd. Die war des Schmieds Frau. Gegenüber war eine Herberge, dahinein zog Eulenspiegel. In der Nacht brach er seinem Pferde alle vier Hufeisen ab und kam des andern Tages vor die Schmiede. Da ward er bald erkannt, und es kamen die Frau und die Magd vor das Haus auf die Schwelle, zu sehen und zu hören, was Eulenspiegel wohl begänne. Eulenspiegel fragte den Schmied, ob er ihm sein Pferd beschlagen wolle. Der sagte zu, und es war ihm lieb, daß er mit Eulenspiegel reden konnte. Sie redeten dies und das. Mit einem sagte der Schmied: Wenn er ihm ein Wort sagen könne, was wahrhaftig wahr wäre, so wolle er seinem Pferde ein Hufeisen umsonst geben. Eulenspiegel sprach:

Wenn Eisen, Kohlen, Wind
Stets in der Schmiede sind,
So habt Ihr leichtes Schmieden.

Der Schmied sagte: „Meiner Treu, das ist wahr!“ und gab ihm ein Hufeisen. Der Knecht schlug das Eisen auf und sprach zu Eulenspiegel, könnte er ihm auch ein wahr Wort

sagen, das ihn beträfe, so wollte er seinem Pferde auch ein Hufeisen geben. Eulenspiegel sprach:

Zimmer müssen stehen,
Wenn sie an die Arbeit gehen
Schmied und Schmiedsgeselle.

Der Knecht sprach: „Das ist wahr“, und gab ihm auch ein Eisen. Das sahen die Frau und die Magd und drängten sich herzu, daß sie auch mit Eulenspiegel ins Gespräch kämen, und sprachen zu ihm, wenn er ihnen auch ein wahres Wort künden könne, so wollten sie ihm auch jegliche ein Hufeisen geben. Eulenspiegel sagte ja und sprach zu der Frau:

Fraun, die vor der Türe stehn
Gar nicht gern zur Arbeit gehn.

Die Frau sprach: „Meiner Treu, das ist wahr!“ Danach sagte er zu der Magd:

Wer nicht trinkt und wer nicht ißt,
Niemals krank am Morgen ißt.

Die Magd antwortete: „Behüte Gott, was für ein wahres Wort ist das!“ und gab ihm auch ein Eisen. Also ward Eulenspiegel das Pferd wohl beschlagen, und er ritt von dannen.

Aus Afrika.

(Schluß.)

Gewöhnlich marschieren drei oder vier Kolonnen selbständig nebeneinander, fünf bis fünfzig Meter auseinander. In einem bestimmten Moment schwärmen sie aus. Wie das Kommando vermittelt wird, wissen wir nicht. Aber im Nu ist ein großer Platz von schwarzem Gewimmel bedeckt. Was sich an Getier darauf befindet, ist verloren. Auch die großen Spinnen auf den Bäumen können sich nicht retten, denn die furchtbaren Räuber kriechen ihnen in Scharen bis in das höchste Gezweig nach. Und springen sie verzweifelt vom Baum herunter, so fallen sie den Ameisen auf dem Boden zum Opfer.

Unser Haus liegt an einer großen Heerstraße der Wanderameisen. Gewöhnlich schwärmen sie nachts aus. Ein Scharren und ein eigentümliches Glucksen der Hühner macht uns auf die Gefahr aufmerksam. Jetzt gilt es, keine Zeit zu verlieren. Ich springe aus dem Bett, laufe zum Hühnerstall und schließe auf. Raum öffne ich die Tür, so stürzen die Hühner heraus; eingeschlossen würden sie die Beute der Ameisen. Diese kriechen den Tieren in Nase und Mund hinein und bringen sie zum Ersticken.